

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Donnerstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt mit dem Postzuschuss 1,20 Mark jährlich. Im Falle höherer Gewalt (Krieg, etc.) kann die Ausgabe unter Umständen ausbleiben. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolibri“.

Verkauft werden in der Ottendorfer Zeitung die folgenden Anzeigen: ...

Nummer 99

Mittwoch, den 25. August 1926

25. Jahrgang

### Amtlicher Teil. Wegegsperr.

Zur Bormahme von Wegebauarbeiten werden bis nach deren Abschluss für allen Fahr- und Reitverkehr gesperrt:  
1.) Der Ringel 6 (Ottendorf-Okrilla—Hörsdorf) zwischen Königsbrücker Straße und Schneise 8 von Mittwoch, den 25. 8. 26 ab.  
2.) Der Ringel 6 (Ottendorf-Okrilla—Glauschwitz oder Kaulsche) zwischen den Schneisen 7 und 8 von Freitag, den 27. 8. 26 ab.  
Der Verkehr wird gewiesen:  
1) auf die Königsbrücker Straße und Schneise 8,  
2) auf Schneise 7 und das Ringel durch Abtlg. 15.  
Zorksam Ottendorf-Okrilla, am 21. August 1926.  
Der Gutsvorsteher.

### Anmeldung

der am 1. April 1927 schulpflichtig werdenden Kinder in der Volksschule.  
Eltern und Erziehungspflichtige haben die Kinder, die bis zum 31. März 1927 das sechste Lebensjahr vollenden, anzumelden und zwar  
die Knaben Montag, den 30. August, 2—4 Uhr  
die Mädchen Dienstag, den 31. August, 2—4 Uhr  
in Zimmer 2 der neuen Schule.

Die Aufnahme derjenigen Kinder, die bis zum 30. Juni 1927 das sechste Lebensjahr erfüllen, ist zulässig. Bei der Anmeldung sind die Kinder dem Schulleiter vorzuführen; die Landesamtliche Geburtsurkunde oder das Familienkammernbuch — nur für Auswärtsgeborene — sowie der Impfschein sind vorzulegen.

Falls das Kind nicht am Religionsunterricht teilnehmen soll, haben die Erziehungspflichtigen bei der Anmeldung des Kindes eine vom Vater und Mutter unterschriebene schriftliche Erklärung abzugeben, gemäß den Bestimmungen des Ministeriums für Volksbildung vom 8. Januar 1921 und 13. März 1926 und dem Reichsgesetz über die religiöse Kindererziehung vom 15. Juli 1921, § 2 Absatz 2.

Ottendorf-Okrilla, den 18. August 1926.

### Die Schulleitung.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 24. August 1926.

Am Montag mittag war im benachbarten Sonntag in der Scheune des der Witwe Fr. gehörigen Grundstücks Feuer ausgebrochen. Die telefonisch benachrichtigte hiesige Wehr rückte sofort mit der Motorspritze aus. Ihr schnelles Eingreifen ist es mit zu danken, daß das Feuer nach kurzer Zeit unterdrückt wurde.

Zur Anmeldung der Schulanfänger werden die Eltern zur Vermeldung unnötiger Gänge darauf hingewiesen, daß die Vorlegung der Geburtsurkunde nur für auswärts geborene Kinder erforderlich ist.

Die geplante Notstandaktion der Reichsregierung soll schrittweise für 500 000 Erwerbslose Arbeit schaffen. Es wird dabei vor allen Dingen an die großen Betriebe gedacht werden, die eine große Menge von Arbeitslosen aufnehmen und beschäftigen können. Das sind erstens die Eisenwerke, die gemäß zu begründen sind. Es bleiben aber noch vorrätiger Schmelze, und wenn alle Arbeitsmöglichkeiten durch die Reichsbeihilfe ausgenutzt werden, dennoch immer ungefähr 1 1/2 Million Erwerbslose übrig, für die weder Notstandsgelder noch Notarbeit vorhanden sind. Das Programm der Regierung kommt nun im wesentlichen der Eisenindustrie, der Eisen- und Stahlindustrie und dem Maschinenbau zugute. Alle anderen Industriezweige, in denen auch heute noch der Klein- und Mittelbetrieb vorherrscht, und in denen unter der persönlichen Leitung des Unternehmers vielfach Spezialerzeugnisse geschaffen werden, die auf dem Weltmarkt den Ruf der Deutschen Qualitätsarbeit genießen, bleiben hierbei unberücksichtigt. Hier Abhilfe zu schaffen, wäre eine verblühende Aufgabe. Es fehlt ge-

rade in den kleinen und mittleren Betrieben an dem nötigen Geld, um größere Exportaufträge annehmen und auf den Eingang der Zahlungen warten zu können. Landwirtschaft und Großindustrie haben gewiß in der gegenwärtigen Krise Hilfe notwendig, ebenso aber erwartet die Qualitätsindustrie der mittleren Betriebe eine Unterstützung, um auch ihrerseits so produzieren zu können, wie es im Interesse der deutschen Wirtschaft notwendig ist.

Saalhausen. Gegen 11 Uhr abends waren in Saalhausen eine Strohscheune und eine in unmittelbarer Nähe stehende große Scheune in Flammen ausgegangen. Die beiden Brandobjekte gehörten zum landwirtschaftlichen Betrieb der Bezirksanstalt Saalhausen. Die Scheune enthielt fast die gesamte diesjährige Getreideernte der Anstalt. Heu und Scheune brannten vollständig nieder, der angerichtete Brandschaden ist sehr erheblich. Am Sonntagmorgen gegen 2 Uhr stellte sich der Polizeiwache in Freital ein fürsorgefähiger Krancher mit der Selbstbeziehung, das große Schadenfeuer selbst mit Vorsatz angelegt zu haben. Der jugendliche Brandstifter war bis zum Frühjahr in der Bezirksanstalt Saalhausen untergebracht, kam dann nach Dresden-Neubau und befand sich zuletzt in der Anstalt zu Bräunsdorf. Am Sonnabend sollte Krancher in der Mittagsstunde zu einem Zahnarzt nach Freital gebracht werden, ergriff aber unterwegs die Flucht und konnte von dem Transporteur nicht wieder eingeholt werden. Dieser gefährliche Vorfall tauchte dann abends in Freital und später in Saalhausen auf. Um Mitternacht aus reiner Wollust das Feuer anzulegen. Insgesamt waren sechzehn Wehren eingetroffen, die teilweise bis in die Vormittagsstunden des Sonntags tätig waren.

Freital. Die Eingemeindung von Pesterwitz, einer der wenigen noch selbständigen Gemeinden um Freital herum, in die Stadt Dresden steht bevor. Es hat jetzt eine zweite Einwohnererhebung in Pesterwitz stattgefunden, um darüber zu beschließen, nachdem die Gemeindevorordneten und der Gemeinderat die Eingemeindung in Dresden beschlossen haben. In seiner Ansprache hob der Bürgermeister die schwierige Finanzlage und die Notwendigkeit der Eingemeindung in die Großstadt hervor. Die Versammlung konnte sich aber die grundsätzliche Frage, ob die Angelegenheit wie bisher weiter behandelt werden soll, nicht einig werden, stimmte aber einer Einwohnerabstimmung zu, die demnächst stattfinden soll.

Krakau. Feueralarm erscholl am Donnerstag in der 4. Nachmittagsstunde. Es brannte in der im Sobelchen Grundstück eingerichteten Stellmacherei des Herrn Mammich aus Sada. Der Inhaber der Stellmacherei hatte den Elektromotor anlassen wollen, der sich aber auscheinend nicht in Ordnung befand. Er ging nach der Kraftstation, um dort Rat und Hilfe zu holen. Während dieser Zeit ist das Feuer ausgebrochen, das die teilweise neuangefassten Maschinen der Stellmacherei vernichtete und auch auf den Dachstuhl des Wohngebäudes übergriff.

Dauen. Bei Hofschwerda am sogenannten Löwenberge ist die Staatsstraße Dresden—Görlitz verhältnismäßig schmal und beschneit noch einen schmalen Wogen. Sie wird außerdem noch von der Eisenbahn Hofschwerda—Ramenz getrennt. Zur Verbesserung der Verkehrssicherheit und Schaffung größerer Verkehrsweiten sollen in allerhöchster Zeit dort Bauarbeiten begonnen werden, die voraussichtlich erst gegen Mitte Oktober zu beenden sind. Es dürfen alle Fahrzeuge, namentlich Kraftwagen, Krafträder und Radfahrer nur in ganz langsamer Fahrt, die sofortiges Halten ermöglicht, innerhalb der besonders kenntlich gemachten Baustraße verkehren.

Rositz. In das Untersuchungsgefängnis ist der Hauptkassensührer Gräfe beim hiesigen Finanzamt unter dem Verdachte der Unterschlagung größerer Summen aus der ihm anvertrauten Finanzkasse eingeliefert, da sich bei einer unvermuteten Revision dieser Kasse ein größerer Fehlbetrag, dessen Höhe noch nicht feststeht, ergeben hat. Gräfe ist dringend verdächtig, diese Gelder unterschlagen zu haben.

Schwarzenberg. In der Nacht zum Freitag war in Dresden-Blauen eine Autogarage erbrochen und daraus ein Personenkraftwagen gestohlen worden. Die bis zur Stunde noch unbekanntem Räuber wollten vermutlich den gestohlenen Kraftwagen nach der Tschekoslowakei verkaufen, dürften aber unterwegs einen Unfall erlitten haben, da das gestohlene Auto am Freitag in einem Straßengraben unweit von hier in stark beschädigtem Zustande aufgefunden wurde. Nach dem Dieben wird gefahndet.

Grossschönau. In die Erde versunken ist dieser Tage auf der Waltersdorfer Straße unweit des Gasthauses „Frische Quelle“ an der Seite ihres Bräutigams eine hiesige Hausfrau. Mit einem Male verlor der Bräutigam seine Braut, sie war auf dem nicht feststehenden Deckel einer Straßenschleuse getreten und in das Senkloch gestürzt. Nur dem Umfange, daß der Regenschirm mit Stahlfänge unter dem Arm quer über das Senkloch zu liegen kam ist es zu danken, daß das Mädchen nicht vollends vom Erdboden verschwand.

Garnsdorf. In Garnsdorf fand eine große Versammlung des Mittelstandes aus Garnsdorf und allen umliegenden Orten statt, in der gegen feuerliche Bedrückung Protest erhoben wurde. Syndikus Dr. Wittig-Ghemnitz wies auf die außerordentliche starke feuerliche Belastung des Mittelstandes hin und verblüß damit die enormen Ausgaben des Reiches, durch deren Einschränkung auch Steuererleichterungen geschaffen werden könnten. Der Redner forderte zum Zusammenschluß und zur Erhaltung des selbständigen Mittelstandes auf. Eine entsprechende Entschließung wurde einstimmig angenommen.

### Sport.

#### Fußball.

To. „Jahn“ I. — To. Lausa I. 4:4.  
L. B. „Jahn“ führte am Sonntag das 1. Freundschaftsspiel nach der Spielpause in Lausa gegen die dortige 1. Mannschaft aus. L. B. Lausa hatte Blawahl und entschloß sich für die günstigere Seite, den Wind in den Rücken. Ein Auspiel ließ der oft sehr starke Wind nicht zu. Bis zur Halbzeit konnte L. B. Lausa 4 Tore auf sein Konto buchen. Nach der Halbzeit wurde es auch für L. B. „Jahn“ besser. L. B. „Jahn“ konnte bis zum Schluß des Spieles gleich ziehen. L. B. „Jahn“ hatte im großen ganzen mehr Torzugewinnheiten und hätte mit etwas mehr Glück das Spiel für sich entscheiden können.

„Jahn“ Schüler — Lausa Schüler 1:1.  
Die Schülermannschaft des Vereins spielte ebenfalls in Lausa gegen die dortige Mannschaft und spielte unentschieden 1:1.

Gut Heil Kloßsche Jugend — „Jahn“ Jugend 5:0.  
Am Nachmittag trafen sich To. Gut Heil Kloßsche Jugend gegen die hiesige Jugendmannschaft. Das Spiel zeigte das To. „Jahn“ noch viel lernen muß, um ein solches Spiel vorzuführen. Mit dem Ergebnis von 5:0 für To. Kloßsche trennten sich die Mannschaften.

### Dresdner Schlachtviehmarkt.

23. August 1926.  
Auftrieb: 133 Ochsen, 218 Bullen, 332 Kalben und Kühe, 683 Kälber, 664 Schafe, 2002 Schweine.  
Goldmarkpreise für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 29—32, Bullen 45—60, Kalben und Kühe 24—59, Kälber 62—82, Schafe 35—66, Schweine 70—87.  
Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfstelle für Rinder 20 %, für Kälber und Schafe 18 % und für Schweine 16 % niedriger als die hier aufgeführten Marktpreise.

### Produktenbörse.

23. August 1926.  
Weizen 28,8—29,8, Roggen inländischer 22—22,5, Wintergerste 18,5—19,5, Hafer 20,9—21,7, Mais 18,5—18,8, Raps 32—33, Erbsen 35—38, Linquantin 22—23, Widen 35—36, Trodenstängel 13—13,5, Kartoffelroden 26—26,5, Weizenmehl 10,7—11,3, Roggenmehl 12,3—13,5, Weizenmehl, Type 70 %, 43—45, Roggenmehl, Type 70 %, 32,5—35.  
Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Goldmark. Rottke, Mehl, Erbsen, Weizen, Widen und Lupinen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm wgr. Dresden.

Hierzu eine Beilage.



# Pangalos auf der Flucht.

23. August 1926

Die Agence d'Athene verbreitet folgende amtliche Meldung: Voll und Arme haben einstimmig die Diktatur Pangalos gestürzt. Der Führer der Revolution, General Kondilis, hat Konduriotis aufgefordert, die Präsidentenwahl der Republik zu übernehmen. Konduriotis hat die Aufforderung angenommen und wird heute abend in Athen eintreffen. Hauptzweck der Revolution ist: Vollständige Wiederherstellung der Freiheiten des Volkes, Ansetzung von Parlamentswahlen, Gesundung der nationalen Währung. General Kondilis ist besetzt von den herzlichsten Gefühlen gegen die Serben, seine Waffenbrüder. Er ist ebenso besetzt von den herzlichsten Gefühlen gegen die großen Alliierten, mit denen er zusammen im Weltkrieg kämpfte.

Die Militärbewegung ist um 3 Uhr morgens ausgebrochen. Die Truppen der Marine und die republikanischen Garde, von Offizieren, die über den Versuch auf dem Laufenden waren, angetrieben, haben die Kasernen verlassen, sind in die Stadt eingedrungen und haben die Post und das Telegraphenamt, das Kriegsministerium und die übrigen militärischen Gebäude besetzt. Kriegsminister General Tserulis, der sich während der Nacht nach der Kaserne der republikanischen Garde begeben wollte, die als dem General Pangalos ergeben angesehen wurde, sah sich plötzlich den Führern des Aufstandes gegenüber und wurde sofort verhaftet. Sämtliche übrigen Minister wurden in ihren Wohnungen festgenommen und werden weiter bewacht. Heute früh 7 Uhr haben Militärflugzeuge die Stadt überflogen und eine Proklamation an das Volk abgeworfen, in der die Abschaffung der Tyrannie des Generals Pangalos angekündigt wird und die Einsetzung eines neuen Regimes, das die gesetzliche Ordnung und die verfassungsmäßige Freiheit wiederherstellen soll. Weiter wird darin angekündigt, daß binnen 8 Monaten Parlamentswahlen vorgenommen werden sollen.

Gegenwärtig scheint die Bewegung überall erfolgreich zu sein, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Garnisonen von Saloniki, Patras und anderen großen Städten haben sich zustimmend ausgesprochen, ebenso auch die Flotte. General Kondilis wird morgen das Ministerium bilden. Er selbst wird den Posten des

Ministerpräsidenten übernehmen. Die politischen Führer und die Offiziere, die unter dem Regime des Generals Pangalos verhaftet wurden, sind freigelassen worden.

## Gerichtsverfahren gegen Pangalos und seine Mitarbeiter.

General Kondilis erklärte Pressevertretern, daß gegen alle für den Sturz der früheren Regierung Verantwortlichen, also gegen Pangalos und seine Mitarbeiter unverzüglich ein Gerichtsverfahren eingeleitet werden würde. Eine besondere Kommission werde die Verantwortlichkeit des Generals Pangalos und seiner Minister zu untersuchen haben. Die verhafteten Minister befinden sich im Ministerpräsidium und werden scharf bewacht.

### Der Umsturz kam völlig überraschend.

General Pangalos hatte sich noch am Sonnabend absolut als Herr der Lage gewähnt. Kondilis hat ferner mitgeteilt, daß die Zensur sofort aufgehoben werde.

Der ehemalige König von Griechenland erklärte, daß er durch die Ereignisse in Griechenland nicht überrascht worden sei. Er warte die Entwicklung ab und hoffe, daß das Land nun frei werde, um sich über die Regierungsform, die es wolle, zu entscheiden. Im September werde König Georg nach Rumänien reisen, wo er Gast des dortigen Königs ist.

## Pangalos entflohen.

General Pangalos, der sich auf der Insel Petrai aufhält, ist an Bord des Torpedobootszerörers Pergamos entkommen. Er sucht eine Flotille, die bei der Insel Xante an der Westküste Griechenlands kreuzt, zu erreichen. Zwei Kreuzer haben die Verfolgung aufgenommen, ebenso mehrere Wasserflugzeuge. Der eine Kreuzer hat einen Schuß auf den Pergamos abgegeben, ohne ihn jedoch an der Weiterfahrt hindern zu können, worauf der Kreuzer die weitere Verfolgung aufgeben mußte. Der andere Kreuzer folgt allein die Verfolgung fort. Ein bewaffnetes Zusammentreffen des Kreuzers mit Pangalos bei Mantapan ist zu erwarten.

## Reichskanzler Marx über Deutschlands Völkerbundseintritt.

23. August 1926

Auf dem Katholikentag in Breslau, der gestern begann, hielt Reichskanzler Marx eine anlässlich der bevorstehenden Genfer Tagung bedeutsame Rede. Der Reichskanzler führte u. a. aus:

Wenn wir diesmal nach Genf gehen, so müssen wir die Gewissheit haben, daß Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund auch wirklich ohne Reibung vonstatten geht. Sollten sich im übrigen wider Erwarten in Genf abermals Schwierigkeiten ergeben, ähnlich denjenigen bei der Tagung im März, so wäre damit eine Situation geschaffen, die für viele an den dortigen Verhandlungen Beteiligte ebenso unerträglich wäre, wie für den Völkerbund selbst. Ich will heute nicht mehr des näheren auf die Gründe eingehen, die zu dem ergebnislosen Verlauf der Märztagung führten. Es lag wohl nicht zuletzt daran, daß man entgegen dem Wunsch Deutschlands über die schwierigsten Probleme zwischen den einzelnen Mächten verhandelte, anstatt ein Gremium des Völkerbundes selbst damit zu befassen. Man hat sich dazu entschlossen, eine Studienkommission mit der Prüfung der Frage der Erweiterung des Völkerbundes zu betrauen, die im Mai dieses Jahres zusammengetreten ist und die Ergebnisse ihrer Studien in einem Bericht an den Völkerbundsrat niedergelegt hat. Die Kommission nahm den Grundsatz der Vermehrung der nichtständigen Mitglieder des Rates an, um es auf diese Weise zu ermöglichen, dem Bunde die wertvolle Mitarbeit bewährter Staatsmitglieder zu erhalten. Die Kommission hat im März beschlossen, nochmals zusammenzutreten. Nun ist die Einberufung der Studienkommission für den 30. August erfolgt.

Die Haltung Deutschlands kennzeichnet sich nach wie vor durch die Bereitwilligkeit zur Mitarbeit in der Kommission und die Betonung des Interesses des Völkerbundes als Ganzes, in allen seinen Gliedern, unter Ablehnung der ungerechtfertigten Begünstigung einzelner auf Kosten der anderen. Wir streben insbesondere die Erhaltung der Aktionsfähigkeit des Rates an und lehnen jede Veränderung ab, die als „Sicherung“ gegenüber einer künftigen deutschen Mitgliedschaft begründet wird.

Wir wehren uns nur gegen eins, daß sozusagen ein Gegengewicht gegen Deutschland im Völkerbundsrat geschaffen werden soll, weil das dem Geist des Völkerbundes widerspricht. Gleichzeitig wollen wir aber vermeiden, daß in der Diskussion über die mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zusammenhängenden Fragen das freundschaftliche Verhältnis Deutschlands zu anderen Ländern getrübt wird. Wir treten daher nicht als Gegner irgendwelcher einzelner Kandidaten auf, sondern verlangen nur, daß die Interessen aller Völkerbundmitglieder bei der Gesamtregelung maßgebend sind.

### Der Temps zur Marx-Rede.

Der Temps beschäftigte sich am Sonntag mit der Rede des Reichskanzlers Dr. Marx in Breslau. Das Blatt gibt zu, daß der deutsche Reichskanzler sich bemühe, eine der Versöhnung günstige Atmosphäre zu schaffen. Zu den Erklärungen des deutschen Reichskanzlers über die Locarnopolitik meint das Blatt, der Irrtum gewisser deutscher Kreise habe darin bestanden, von Locarno Arbeit zu erwarten. Die Schwierigkeiten in der internationalen Politik ergeben sich nicht, wie Dr. Marx

glaube, aus dem Friedensvertrag, der den Besiegten harte Bedingungen auferlege. Völkerverständigung bedeutet nicht Vernichtung der Vergangenheit und als das Vergessen aller Lehren der durchlebten Geschichte. Die Deutschen müßten erkennen, daß die Sieger von 1918 den Friedensvertrag in einem lokalen und liberalen Sinne ausführten (1). Bisher habe nur Deutschland von der Ausführung des Vertrags Vorteile gehabt (1). Dies könne niemanden zweifelhaft sein, der die heutige Lage des Reichs mit der beim Ende des passiven Widerstands vergleiche. Der Temps geht dann auf die Forderung des deutschen Reichskanzlers auf weitere Herabsetzung der Truppenzahl im Rheinlande ein und erklärt: Wenn die Völkerverständigung von der normalen Truppenzahl gesprochen habe, so habe sie damit nicht die Zulassung gegeben, daß die deutsche Garnisonstärke vor 1914 gemeint sei.

## Meinungsverschiedenheiten zwischen Chamberlain und Lord Cecil.

Wie die Newport World aus London meldet, bestehen zwischen Chamberlain und Lord Cecil Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund. Lord Cecil verlange Deutschlands sofortigen Eintritt während Chamberlain Spanien Konzessionen in der Tangerfrage machen wolle, um dadurch den Einspruch Spaniens auf einen ständigen Ratssitz auszuschieben. Wie die Newport World weiter mitteilt, befürchte man in London Intrigen Poincarés infolge seiner deutschfeindlichen Einstellung.

## Schwere Zusammenstöße in Kolmar.

23. August 1926

In Kolmar kam es bei einer Versammlung des Heimatbundes zu heftigen Zusammenstößen mit nationalistischen Verbänden, die die Feiertage störten. Als der Führer des Heimatbundes Dr. Riélin in Kolmar ankam, wurde er von französischen Nationalisten überfallen und mit Stockschlägen mißhandelt. Mit Mühe konnte er entkommen. Vor dem Saal, in dem die Zusammenkunft stattfinden sollte, hatten sich nachmittags um 2 Uhr etwa 500-600 französische Kriegsteilnehmer versammelt. Als die Anhänger des Heimatbundes zur Versammlung erschienen, kam es zu schweren Zusammenstößen. Mit Spatierstöcken und Gummiknüppeln gingen die Parteien auf einander los. Als die Polizei erschien war bereits ein großer Teil der Teilnehmer ernstlich verletzt. Dr. Riélin wurde erneut angegriffen und konnte nur durch Eingreifen der Gendarmerie vor schweren Verletzungen bewahrt werden. Es wurden etwa 10 Verhaftungen vorgenommen.

## 2 Verhaftungen zum Eisenbahnunglück bei Hannover

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist es dem von der Landespolizeistelle Hannover entandenen Fahndungsmando gelungen, 2 wichtige Verhaftungen vorzunehmen. In der Nähe von Leiferde gelang es, 2 Männer festzunehmen, die sich verdächtig gemacht hatten. Schon beim 1. Verhör durch die Polizeibeamten verwickelten sich die Festgenommenen in harte Widersprüche und beschuldigten sich im Verlaufe des Verhörs gegenseitig, von dem Verbrechen zu wissen. Der eine der Verhafteten wurde daraufhin heute nach Hannover überführt, wo er weiter verhört werden wird. Bei den Verhafteten handelt es sich um zwei übelbeleumdete Männer und ehemalige Insassen des Zuchthauses in Celle.

## Abbröckeln des englischen Streiks.

23. August 1926

Die Lage im Bergbau wird, wie aus London gemeldet wird, diese Woche beherrscht durch die Arbeit wie der Aufnahme in den Midland-Bezirken und den Anstrengungen der Bergarbeitergewerkschaften durch Unterstützung der örtlichen Bergarbeiterverbände. Der Bewegung, die über das Wochenende ein bemerkenswertes Ausmaß erreicht hat, Einhalt zu gebieten. Falls nicht die Propagandaaktion Cools und der anderen Führer durch die Hauptbezirke eine wesentliche Wirkung hat, wird erwartet, daß heute 50-70 Prozent der Bergarbeiter in einigen der größten Gruben in Nottingham und Derbyshire die Arbeit wieder aufnehmen werden. Allgemein ist man der Auffassung, daß dadurch die Bergarbeiter in Warwickshire und Staffs ihre ermutigt werden, in größerer Anzahl als bisher der Gewerkschaftsparole nicht mehr zu folgen. Es wird für möglich gehalten, daß die Bergarbeitergewerkschaften innerhalb der nächsten Tage in den östlichen Bezirken einen bedeutenden Teil ihrer Anhänger zurückgewinnen. Cool erklärt, daß der Bergarbeiterausbruch am Dienstag tags. Man solle den Arbeiterführern nur vertrauen und man werde sehen, daß sie die Sache zu einem guten Ende führen werden.

## Cupen und Malmedy.

23. August 1926

### Eine amtliche deutsche Erklärung.

Zu den Meldungen der ausländischen Presse, insbesondere zu den Meldungen gewisser französischer Blätter über die Frage Cupen-Malmedy wird von zuständiger Seite folgendes mitgeteilt:

Die Tendenz aller dieser Meldungen liegt auf der Hand. Die Öffentlichkeit wird alarmiert, um die Fiktion der deutschen Politik zu diskreditieren. Durch Vermischung wahrer und falscher Nachrichten soll der Eindruck erweckt werden, daß Deutschland die belgischen Finanzschwierigkeiten ersperrisch zu mißbrauchen sucht, daß die belgische Regierung sich dieser Erpressungsmasche nur mit Mühe erwehren könne, daß es ausschließlich dem energischen Einschreiten dritter Mächte gelingen sei, die drohende Gefahr zu beseitigen. Darüber, was dritte Regierungen gegenüber der belgischen Regierung getan haben, kann natürlich nur diese selbst Auskunft geben. Der deutschen Regierung ist nichts davon bekannt. Für sie ist der wirkliche Tatbestand sehr einfach, der sich mit wenigen Worten wiedergeben läßt.

Zwischen deutschen und belgischen Finanzmännern sind schon vor längerer Zeit Besprechungen im Gange gekommen, die sich auf eine deutsche Mitnahme bei den internationalen Plänen zur Sicherung der belgischen Währung bezogen. Ohne daß es einer besonderen deutschen Initiative bedurft hätte, ist dabei auch der Gedanke erdacht worden, ob nicht die Möglichkeit bestehe, ein deutsch-belgisches Zusammengehen auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiete dadurch zu fördern, daß gleichzeitig eine Verständigung über das künftige Schicksal der Kreise Cupen und Malmedy herbeigeführt werde. Es bedarf keiner Begründung, daß eine Vereinbarung dieser Frage auf dem Wege verständnisvoller gegenseitigen Entgegenkommens wesentlich zu einer Befriedigung der gesamten Beziehungen zwischen Deutschland und Belgien beitragen würde. Auch in belgischen Kreisen man sich dieser Erkenntnis keineswegs zu verschließen. Das zeigt auch die verständige Haltung maßgebender belgischer Blätter. Es muß betont werden, daß diese Besprechungen nicht den Charakter offizieller Verhandlungen von Regierung zu Regierung angenommen haben. Selbstverständlich hat die Reichsregierung von den Unterhaltungen Kenntnis gehabt; ebenso ist verständlich ist es, daß sie die Entwicklung der Dinge mit dem größten Interesse verfolgt hat.

Dieser Haltung der Reichsregierung den Vorwurf einer Erpresserpolitik zu machen, wie es französische Zeitungen tun, kennzeichnet sich angesichts des geschilderten Sachverhalts ohne weiteres als widersinnig. Für Deutschland konnte und kann nichts anderes in Frage kommen als eine Verständigung, die die Gewähr der Dauer dadurch erhält, daß sie in völlig gleicher Weise den Interessen beider Länder entspricht, nicht aber eine Verständigung, die für den einen Teil nur ein Mittel zum Zweck wäre, um gegenwärtige Schwierigkeiten zu überwinden.

Wenn, was die deutsche Regierung nicht weiß, die Idee einer solchen Verständigung ihre aktuelle Bedeutung sehr dadurch verloren haben sollte, daß dritte Mächte sich ihrer Verwirklichung widersetzen, so wäre das ein gefährlicher Versuch, in die friedliche und den wahren Interessen zweier Nachbarvölker entsprechende Entwicklung mit dem Mittel machtpolitischen Druckes einzugreifen. Es wäre ein Versuch, der einen um so dauerlicheren politischen Rückschritt bedeuten würde, als er in Widerspruch stünde mit dem Sinn der Verträge von Locarno, deren Hauptbedeutung darin liegt, die Grenzen im Westen für immer zu befestigen und die Erörterung aller damit zusammenhängenden Fragen ein für allemal der Sphäre politischer Machtanwendungen zu entziehen.

## Aus dem Parteileben.

23. August 1926

Der sächsische Textilarbeiterverband gegen den Ausschluß der Altsozialisten Windler und Heibel. In Dresden fand dieser Tage eine Vertreter-Versammlung des Textilarbeiterverbandes für den Freistaat Sachsen statt, die sich mit den Ausschluß-Anträgen gegen die Altsozialisten Windler (Landtagspräsident) und Heibel beschäftigte. Die sächsische Vertreter-Versammlung billigte einstimmig die Haltung des Zentralvorstandes, der einen Ausschluß abgelehnt hat.



## Kurze Mitteilungen.

23. August 1926

Wie das „B. L.“ meldet, beabsichtigt die Reichswehrverwaltung die Aufwertungsgeschädigten in den nächsten Tagen den Antrag auf ein Votumsbegehren über einen Gesetzentwurf zur Aufwertungsfrage erneut einzureichen. Der neue Entwurf soll keine Belastung des Reichshaushalts enthalten.

Die Salzische Kriminalpolizei beschlagnahmte am Sonnabend im Gaubüro des Roten Frontkämpferbundes in Halle die gesamte Auflage des Bundesorgans „Der Rote Frontkämpfer“ wegen des Artikels „Die Bourgeois rüsten zum Krieg und Bürgerkrieg“.

Der Reichstheater-Dreiländerkampf Deutschland-Schweiz-Frankreich, der gestern in Basel stattfand, endete mit dem überlegenen Siege der Deutschen, die 127,5 Punkte errangen, während es Frankreich nur auf 89,5, die Schweiz auf 68 Punkte brachte.

Am Sonnabend abend wurden zwischen der französischen Regierung und Schweizer Banken ein Abkommen unterzeichnet, wodurch die französische Regierung zugunsten und gegen Sicherheiten der französischen Staatsbahnen eine 25jährige Anleihe von 60 Millionen Schweizer Franken erhält.

## Bevorstehender Roggenpreissturz.

Der Handelspolitische Ausschuss des Reichstages befaßte sich unter Vorsitz des Abg. Perltius (Ztr.) mit einer von Mitgliedern der Deutschnationalen und der Nationalen Volkspartei eingebrachten Entschließung, worin die Reichsregierung ersucht wird, das Gesetz, betreffend die Wertbestimmung der Einfuhrscheine für eine Ubergangszeit vom 14. Juli 1926 mit sofortiger Wirkung aufzuheben und der Wertbestimmung der Einfuhrscheine die jetzt geltenden Zollsätze zugrunde zu legen. Abg. Stubbenдорff (Dnat.) begründete den Antrag ausführlich. Des weiteren gab er einiges Zahlenmaterial. Im Vorjahr hatten wir am 8. Juli noch einen Roggenpreis von etwa 11,50 Mark und am 7. November schon einen solchen von 6,83 Mark. Diese Preisentwicklung war in erster Linie verursacht durch die starke Wechselverschärfung der Landwirtschaft. Die Fälligkeit der Wechsel zwang die Landwirte zu Notverläufen. In diesem Zusammenhange stellte der Redner fest, daß diese niedrigen Preise für Roggen aus dem Spätherbst des Vorjahres für den konsumierenden Teil des deutschen Volkes den geringsten Vorteil gebracht haben. Wir werden das starke Angebot an Getreide haben, weil bis zum Herbst etwa 1500 Millionen Mark Landwirtswechsel fällig sind. Die Deutschnationale hat bereits ein Schreiben herausgegeben lassen, daß zum 1. Dezember 1926 alle Längerverträge fällig zu stellen sind.

Der Getreidehandel, besonders in Sachsen, rät bereits den Landwirten unter Hinweis auf den zu erwartenden Preissturz infolge der Wechselverschärfung, schon jetzt ihr Getreide zu verkaufen. Aus Pommern wird gemeldet, daß von Landwirten verlangt wird, daß sie im Herbst mindestens 75 v. H. ihrer Wechselverbindlichkeiten abzudecken hätten. Ähnlich ist das Bild überall.

Heute ist bei den Mähdern, bei dem Handel und bei den Genossenschaften kein Kapital, die Ausfuhr nach dem Norden ist uns durch die jetzige Regierung des Einfuhrschem-Systems versperrt. Das bedeutet die Katastrophe für die Landwirtschaft. Schulden, Schuldenzinsen, Wechsel und Steuern soll die Landwirtschaft bezahlen. Das bringt neuen Preissturz, wenn nicht schleunigst ein Ventil geöffnet wird.

Wir müssen gegenüber Rußland und Polen den Vorsprung der früheren Ernte auf dem nordischen Markt ausnutzen. Sind Polen und Rußland mit ihrem Getreide erst im Markt, dann nützt auch die Verringerung der Bewertung der Einfuhrscheine nichts mehr. Eile ist auch deshalb geboten, weil infolge des schlechten Erntewelters ein großer Teil unseres Getreides in nicht lagerfähigem Zustand geerntet ist. Dieses muß beschleunigt dem Konsum zugewandt werden. Durch die derzeitige Bewertung der Einfuhrscheine sind die Zölle vollkommen unwirksam gemacht.

## Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Hagen.

(Nachdruck verboten.)

Der alte Knecht war sichtlich aufs tiefste betrübt, als er den Bescheid von der bevorstehenden Abreise erhielt. Er verlor sein Wort über diesen Entschluß, denn er wußte, wie alles in diesem Sommer an Fernleitners Kerben geißelt hatte. Traurig und wehmütig half er Ruth pocken und bedang sich als einzige Bitte die Erlaubnis aus, Fernleitner und Ruth eine Stube begleiten zu dürfen.

Fernleitner nickte von Herzen Gewährung. „Wir werden die Sache so machen“, sagte er vor, „daß wir noch einmal über den Gletscher auf den Gipfel klettern und dann nach Süden absteigen!“

Ein glückliches Lächeln trat auf Loßis Antlitz, und zufriedener als er gekommen war, ging er, die letzten Vorbereitungen zu treffen.

Anderen Morgens strahlte ein klarer Himmel über dem ganzen Gebirgsstock, als Fernleitner, schon fertig zum Abmarsch, vor die Hütte trat.

Dann gab es einen herzlichen Abschied von den drei Kameraden, einen kühleren von Volkner und Wildenbrunner, die noch einmal versuchten, ihr Tun vor Fernleitner zu entschuldigen. Dieser hörte die Gründe und nickte mehr der Form halber, Verzeihung. Im Herzen aber blieb er erkaltet und schritt nach einigen höflichen Worten des Abschieds rasch davon, um die Bestimmung nicht wieder Gewalt über sich gewinnen zu lassen.

Ruth und Loßi folgten ihm, noch oft zurückwinkend, und mühten sich ehrlich, seiner drängenden Eile gerecht zu werden.

Der Empfang im Observatorium war so herzlich, daß eine längere Rast unabweislich blieb; auch wollten Böller und Emma Dietz mit nach dem Gipfel kommen, wodurch, da sie zur Tour nicht vorbereitet waren, ein weiterer Aufenthalt entstand.

Der Ausschuß entsprach einen Vertagungsantrag des Abgeordneten Lammers (Ztr.) und beschloß, die Abstimmung über die eingebrachte Entschließung bis zu einer Stellungnahme durch die Regierung auszusetzen.

## Aus aller Welt.

**Schwere Sturmshäden in der Umgegend von Berlin.** Am Sonntag nachmittag ging über Berlin ein orkanartiger Sturm nieder, der in der Stadt wie in der Umgegend erheblichen Schaden anrichtete. Im Norden Berlins wurden zahlreiche Bäume vom Sturm umgestürzt und mehrere Häuser abgedeckt. Auf den umliegenden Gewässern kam es zu verschiedenen Unfällen, wobei mehrere Personen ertranken. Gegen Abend sah man auf dem Wannsee einige Boote ohne Besatzung treiben. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob auch hier Unglücksfälle vorliegen. Beim Reichswasserwerk in Rappahagen liefen noch in den späten Abendstunden zahlreiche Anfragen nach vermischten Personen ein.

**Der Münchener Katastrophenvahnhof.** In den letzten Tagen hätte es beinahe wieder einen Zugunfall am dem Münchener Ostbahnhof gegeben. Ein Nebenbahnzug und ein Güterzug bewegten sich auf dem gleichen Geleise auf einander zu, bemerkten sich aber so rechtzeitig, daß ein Unfall verhindert werden konnte. Halbomilich wird nun mitgeteilt, daß die Schuld an dem Vorkommnis an „groben Versehen“ gegen die fahrdienstlichen Bestimmungen über das Zugmeldeverfahren auf einseitigen Bahnen auferlegt habe.

**Das Seelzer Kontinentalwerk niedergebrennt.** Die Morgenblätter melden: Am Sonntag nachmittag gegen 1 Uhr brach in dem etwa 10 Kilometer westlich Hannovers an der Bahnstrecke Hannover-Köln gelegenen Regenerierwerk Seelze der Kontinental Kautschuk und Guttapercha Comp., Hannover, Feuer aus, das in den vorhandenen Gummivorräten reiche Nahrung fand und sich bei dem außerordentlich heftigen Westwind ungeheuer rasch ausbreitete. Innerhalb kurzer Zeit war das ganze Werk mit Ausnahme weniger Gebäudeteile bis auf die Umfassungsmauern niedergebrennt. Die Entstehungsurache des Feuers ist nicht bekannt, doch wird Selbstentzündung angenommen. Der Schaden beläuft sich nach Mitteilung von zuständiger Stelle auf einige Hunderttausend Mark. Er ist durch Versicherung voll gedeckt.

**Tödlicher Ausgang eines Schau-Luftkampfes.** Auf des Kaiser Flugplatz Sternensfeld stürzte am Freitag nachmittag der 23jährige Schweizer Militärpilot Leutnant Bullschleger zu Tode. Er war Streckenflieger der Kaiser Luftverkehrs-Gesellschaft Balair. Das Unglück ereignete sich bei einem Luftkampf, den er mit einem Kameraden ausführte. Die beiden Flieger arteten dabei wohl im Eifer des Gefechts in immer geringere Höhe, und Leutnant Bullschleger schlug plötzlich aus etwa 200 Meter Höhe mit seinem Apparat zu Boden.

**Der verwechelte Koffer.** Von einem unangenehmen Mißgeschick wurde der Wiener Rechtsanwalt Dr. Julius Epstein in Italien betroffen. Auf der italienischen Grenzstation Vestinaglia, wo Zollrevision statt-

findet, stand neben dem Koffer Epsteins der ganz ähnlich aussehende Koffer einer Engländerin, Dr. Epstein, der es sehr eilig hatte, ergriff in der Verzweiflung und da er überdies auf einem Auge erblindet ist, den Koffer der Engländerin statt des seinen und verließ rasch den Bahnhof. Die Engländerin eilte ihm nach und ließ ihn durch einen Karabiniere anhalten. Den Beteuerung Dr. Epsteins, daß es sich nur um eine unliebsame Verwechslung handle, wurde nicht geglaubt, er wurde verhaftet und ist heute noch nicht freigelassen.

**Ein Kind als Lebensretter seiner Eltern.** In dem Orte Sufol in Karpathenland überfielen Räuber den Kaufmann Lautermann und seine Gattin. Als ihnen der Kaufmann auf ihre Aufforderung das Geld nicht herausgeben wollte, begannen ihn die Räuber in gefährlicher Weise zu bedrohen. Den Angriff der Banditen bemerkte das 10jährige Kind, welches unbemerkt hinauslief und um Hilfe rief. Die Bevölkerung strömte sofort zusammen, Gendarmen eilte herbei und so gelang es, die Räuber zu fangen und zu fesseln. Die schwerverwundeten Eltern, die durch ihr Kind vor dem sicheren Tode bewahrt wurden, mußten ins Krankenhaus übergeführt werden.

**Erschreckende Zunahme der Geisteskrankheiten in Amerika.** Der Kongreßabgeordnete Blad aus New York befaßte sich in einer Rede mit dem Problem des Irrenstums und bewies, daß die Erkrankungen in den letzten Jahren erschreckend zugenommen haben. Zurzeit gebe es im Staate New York fast 41 000 Irren, im Staate Pennsylvania 20 700. In Amerika gebe es jetzt 267 617 Irren, wogegen sich die Zahl im Jahre 1910 auf nur 187 792 stellte. Blad führte zum Schluß aus, daß es in nicht allzu langer Zeit so weit kommen werde, daß sich der moderne Mensch in dem jetzigen nervenerrüttenden Zeitalter gegen den Irren genau so verhalten läßt wie gegen andere Unfälle.

## Handel und Industrie.

**Zunahme der Ein- und Ausfuhr.** Der deutsche Außenhandel ist auch im Juli passiv, und zwar in verstärktem Maße. Der Einfuhrüberschuß im Juli beträgt insgesamt 126 Millionen Reichsmark, im reinen Warenverkehr 121 Millionen Reichsmark gegen 33 Millionen Reichsmark im Juni. Die Einfuhr betrug im Juli 949 Millionen, im Juni 795,9 Millionen, die Ausfuhr im Juli 823,2, im Juni 760,4 Millionen. Die reine Wareneinfuhr im Juli zeigt also gegenüber dem Vormonat eine Zunahme von 150 Millionen Reichsmark. An der Steigerung sind hauptsächlich Lebensmittel — mit 124 Mill. RM. — und Rohstoffe und halbfertige Waren — mit 25 Mill. RM. — beteiligt. Die stark erhöhte Lebensmitteleinfuhr ist zum erheblichen Teil als Voreindeckung infolge der Zollerhöhungen am 1. August anzusprechen. Auch die reine Wareneinfuhr zeigt eine beträchtliche Zunahme, um 63 Mill. RM. Daran sind Rohstoffe und halbfertige Waren mit 36 Mill. RM. und Fertigwaren mit 31 Mill. RM. beteiligt, während die Lebensmitteleinfuhr eine leichte Abschwächung (um 4 Mill. RM.) zeigt.



Das Eisenbahnverbrechen von Hannover.

Der 3. und 4. Wagen sind, wie es noch selten bei einem Eisenbahn-Unglück bisher beobachtet wurde, völlig ineinander geschoben. Von den Insassen dieser Wagen ist fast niemand gerettet, während die Insassen des umgestürzten ersten Schlafwagens fast sämtlich unverfehrt blieben.

So stand die Sonne schon ziemlich hoch am Himmel, als man begann, den Gipfelgrat empor zu klettern, und es wurde beinahe Mittag, bis man die Spitze erreichte.

Vori angelangt, ließ man sich nieder zu längerer Rast; denn es sah sich gut, beschienen von der wärmenden Sonne und umspielt von den frischen Bergwinden.

Die Luft war rein und klar, und der Blick reichte bis in unendliche Weiten.

Fernleitner schaute sinnend über die Berge hin, die aus der Ferne grühten, und begann zu träumen, bis ihn Böller mit scherzendem Jurnus weckte.

„Wie wird das nun werden mit euch?“ rief er laut. „Ist das heute ein Abschied für immer, werdet ihr dem Wilden Jäger, eurem geliebten heiligen Berg, auf ewige Zeiten untreu werden, oder findet ihr, wenn der Sommer wiederkehrt, den Weg wieder zurück zu uns?“

„Das ist eine schwere Gewissensfrage“, antwortete Fernleitner aus seinen Träumen heraus. „Denn es gibt vieles, was mich nach dem Wilden Jäger zurückzieht.“

„Und das letzte muß das stärkere sein!“ sprach Loßi mit harter Mahnung. „Oder wäre es möglich, daß Sie den heiligen Berg treulos verlassen könnten, weil ein paar Unheilige sich in das Heiligtum gedrängt haben?“

Ein großer voller Blick aus dunklen, wehmütig ins Weite blickenden Augen traf den Sprecher. „Du hast recht, Loßi“, erwiderte Fernleitner dann im Tone eines Schwurs. „Trotz allem, was geschah — es wäre selig, den Kampf jetzt schon aufzugeben. Und dann gelobe ich hier, auf dem Gipfel des Berges, in stierlichem Schwur: Ich lehre wieder!“

Drei Hände vereinigten sich in festem Druck; denn gleich Loßi hatte auch Böller mit zugedrückt. „Das soll ein Wort sein!“ rief er voll Freude. „Denn wer sich auch herumtreiben mag in den Hängen des Berges — so wie wir ihn sehen, sieht ihn kein anderer. Und wenn sie es dir zu bunt treiben, drümen auf der Hochalm, dann komm nur flugs heraus zu mir; denn bei mir ist man den Menschen fern und dem Himmel näher!“

„Ich komm!“ gelobte Fernleitner noch einmal.

Und dann fleg er, indes die anderen ihm lange nachsahen, nach Süden ab, den blauen Gipfel zu, die aus düstigen Nebeln grühten.

## Bechstes Kapitel.

Von Fernleitners Abreise an betrachtete sich Vogelreuter sozusagen als Alleinberrscher im Gebiet des Wilden Jägers. Hatte er bisher stets einen gewissen Druck empfunden, eine Art von Beeinträchtigung, wenn er mit Fernleitner als dem Haupt der Künstlerkolonie rechnen und rechten mußte, so glaubte er mit der Gewinnung Volkners und Wildenbrunners für seine Zwecke jeglichen hemmenden Nebeneinfluß beseitigt zu haben, da er sich für berechtigt hielt, den jungen Geologen, der eifrig und emsig seinen Forschungen oblag, zu übersehen. Er hätte diesen Forschungen ohne Zweifel mehr Interesse geschenkt, wenn er gewußt hätte, daß sie sich vorwiegend mit dem Gletscher und seinem geheimnisvoll verschwindenden Wasser befaßten. Aber sein stets nur auf das Oberflächliche gerichteter Geist argwöhnte gar nicht, daß sich zwischen diesen Gletschermassen und seinem Hotel Zusammenhänge ergaben, die für ihn und sein Unternehmen noch einmal sehr gefährlich werden sollten, und so rißte er mit bemerkenswertem Eifer für die Einweihung seines imposanten Hauses.

Volkner und Wildenbrunner, die neben ihren Arbeiten Ruhe genug hatten, das Wirken Vogelreuters zu verfolgen, konstatierten schon bald mit einer gewissen Genugtuung, daß sich Vogelreuter auf sein vielseitiges Geschäft vorzüglich verstand.

Die Fertigstellung des Rohbaues, insbesondere aber die Ausschmückung der Innenräume, die Einrichtung der Säle und die Möblierung der bevorzugten Fremdenzimmer betrieb er mit einem Eifer, der nur von seinem unerschöpflichen Geschick in allen diesen Dingen übertroffen wurde.

(Fortsetzung folgt.)



Selten günstige Gelegenheit!

# Füllfederhalter

mit echter 14karät. Goldfeder  
Stück von M. 5.— an

**Buchhandlung Herm. Rühle.**

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

76 Roman von Fr. Fedae.

„Auch Einkäufe machen, Bruchhoff?“ fragte er im Vorbeigehen. Und dann von der Straße aus wieder umkehrend — „halt, ich vergaß ja die Hauptkuche: die Blumen für meine Frau — wie kann man — nicht wahr?“ Er lachte kurz auf, und in diesen Sekunden, in denen er langsam nach den Rosen griff, die eingewickelt auf der Damentafel lagen, war er einen verstoßenen Blick auf Bruchhoff, und er sah ein zärtliches Ausleuchten in dessen grauen Augen, währenddem er die junge Verkäuferin begrüßte, die ihm mit leisem Lächeln dankte. Halt, was war das? Hatte sich da etwas angesprochen? Doch das sah eigentlich Dolores, der Spröden, wenig ähnlich — oder aber — und da fielen ihm ihre Worte ein — „ich bin so glücklich wie ich noch nie in meinem Leben war!“

Sollte sich Dolores über die Schranken der Gesellschaft hinweggesetzt haben? Zwar das hatte sie ja schon getan bei der Wahl ihres jetzigen Berufes.

Und seinen Augen entging das leise, zärtliche Rot, der ganz veränderte weiche Ausdruck, der jetzt auf ihrem Gesicht lag, nicht — war da etwas zwischen ihr und Bruchhoff, diesem langweiligen Bedanten?

„Dauert Ihr Einkauf lange? Wenn nicht, so warte ich —“, fragte er den kommenden Kameraden.

„Ich wähle einige Blumen für Frau Fränze — bin dort zum Tee befohlen —“

„Ah, dann gute Unterhaltung. Servus!“

Roger Emdingen hatte sofort begriffen: man wünschte seine Anwesenheit nicht. Sein Verdacht verstärkte sich dadurch, er wollte Obacht geben. Sehr langsam ging er am Schaufenster vorbei. Er sah noch, wie Dolores aus einer darin stehenden Nische ein paar lila Nelken nahm und sie mit fragendem Blick dem Hauptmann zeigte, der aber den Kopf schüttelte und auf einige Nelken deutete. Dann mußte Emdingen weiter gehen; sonst fiel er auf. Das hatte ja alles sehr harmlos ausgesehen; dennoch mußte sich noch seiner Ansicht etwas dahinter verbergen — er mußte nicht Versteck in solchen Sachen wissen!

Und doch was Renoldi war schön, wohl dazu angetan, einen Mann zu entflammen — das erkannte er an — wenn auch sein Geschmack in anderen Bahnen sich bewegte.

„Das war Baron Emdingen! Der neue Hauptmann der dritten Kompanie!“ sagte Bruchhoff zu Dolores.

„Er hatte Rosen gekauft!“

„Wie er sagte, für seine Frau.“

„Hast du sie schon gesehen?“

„Ja, Dolly, es ist eine sehr hübsche, tolle, bunte Frau — Soubrettenstück — also gar nicht mein Geschmack! Sie kann dir, obwohl eine geborene Baroness Scharbeck, in keiner Beziehung gleich kommen.“

„Du Schmiedler! — Aber die Frau Oberstleutnant Köstlinger?“ Schelmisch sah sie ihn an. „Du bist ja ihr erwählter Ritter —“

„Wirst du mich noch? Wir sind ihre Bevorzugungen reichlich zuwider! Ich bin froh, daß alles bald ein Ende hat!“

„Richard Westermann, dessen Abgott du bist, erzählte mir, sie mache sich Hoffnungen auf dich.“

„Du denen ich ihr nie Veranlassung und Berechtigung gegeben habe.“

„Sie ist sehr reich.“

„Du weißt, wie sie mich das lockt. Im Ernst, mir ist diese kokette Frau so gar nicht unheimlich — und von diesem Typus ist auch die junge Baronin Emdingen! Darum verstehen sich die beiden auch so gut — es scheint sich da zwischen ihnen eine intime Freundschaft zu entwickeln! Doch genug davon! Höre, meine Dolly, man will es also mit mir auf dem Rittergut versuchen, von dem ich dir sprach! Nun wissen wir, ob wir bleiben können, haben unsere Pflichten und können bei der Weltabgeschiedenheit unseres Glück leben — auf dem Lande, das ich so liebe! In wenigen Wochen schon hoffe ich dich mein Weib zu nennen! Lasse mich nicht lange mehr warten, meine Dolly —“, er sah ihre beiden Hände und sah sie mit tiefem, zärtlichem Blick an, daß sie errötend die Augen niederzuschlug.

„Was tust du für mich, mein Herbert!“

„Kommst du noch immer nicht dahinter, welche ein Egoist ich bin, ich, der die schönste, zarteste Blume, die es auf Erden gibt, für sich begehrt und sie auch eigensinnig vor der Welt verbergen will. Du, die eines Thrones würdig ist!“

Wie weich seine Stimme klang, von tiefer Bewegung durchdringt, wie zärtlich seine Augen blickten — wie eine weiche, wohlige Hülle wollte seine Liebe sie ein! Ja, nur fort von hier, bald fort — und mit ihm glücklich werden! Es lag nur noch an einer Angelegenheit, die erst erledigt sein mußte.

„Wie schön wird es sein, Du Lieber!“ lächelte sie ihn an.

Sie beide hatten nicht bemerkt, daß Roger Emdingen wieder am Schaufenster vorbeigegangen war. Der hatte zu seinem größten Ersauern den Hauptmann Bruchhoff noch im Laden gesehen — was hatte denn der so eifrig mit der Verkäuferin zu besprechen? — Sein unbestimmter Verdacht von vorn verdrängte sich jetzt zu einer Art Gewißheit.

(Fortsetzung folgt.)

Für die anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Geschenke, Ehrungen und Glückwünsche sagen wir hierdurch Allen, zugleich im Namen unserer Eltern, unseren

herzlichen Dank.

Ottendorf-Okrilla, 23. August 1926.

Kurt Lenthold u. Frau Elsa  
geb. Grosfmann.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke sagen wir zugleich im Namen der Eltern unseren

allerherzlichsten Dank.

Hans Ullmann u. Frau Lotte  
geb. Klotsche.

Gottleuba August 1926 Ottendorf-Okrilla

## Grund - Auktion

Dienstag, den 24. August d. J. 3. nachm.  
6 Uhr am Schlottenteich.

August Walther & Söhne  
Akt.-Ges.

**Spare!**  
Jede Mark trägt Zinsen.  
Sichere Anlage  
bei der  
Städt. Sparkasse Radeburg

## Der deutsche Kundfunk

die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Balkerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger  
Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

## Geschichte der Kunst

aller Zeiten und Völker

Zweite, neubearbeitete Auflage

Von Professor Dr. Karl Woermann

Mit 200 Abbildungen in Text und 201 Tafeln in Farbendruck, Kupferdruck und Holzschnitt  
6 Bände, in Ganzleinen gebunden 90 M., oder in halbleb. Prachtband geb. mit Goldschnitt 120 M.

„Unter der unergreiflichen Zahl aller Handbücher der Kunstgeschichte wird Woermanns Werk immer an vorderster Stelle stehen. In Höhe, Solidität und wissenschaftlicher Fundamentalfestigkeit wird es seinem andern überleben.“  
Deutsche Worte, Berlin.

Kaufbüchliche Ankündigungen Lorenzfeld

## Hauptversammlung des Orts - Verein

Montag, den 30. August  
abends 8 Uhr im Gasthof  
zum Hirsche.

- Tagesordnung:
1. Bericht.
  2. Wahlen.
  3. Satzungsänderungen.
  4. Verschiedenes: Eiferbahnwünsche etc. Allseitigen Besuch wünscht der Vorsitzende.

## Frauenverein.

Am Donnerstag, 26. August findet eine Vorstandssitzung statt. Die Vorstandsglieder werden gebeten um 8 Uhr im Gasthof z. Hirsche zu erscheinen.

Frau Schiffl.  
Vorf. d. Frauenvereins.

## Büro für Rechtsachen

Kurt Handrich

Ottendorf-Okrilla, Dresdnerstr. 87  
im Hause des Herrn Oberpostkassners H. Tamme

Erledigung aller  
Prozess-, Zivil- und Straf-Sachen,  
Familien-, Aufwertungs-, Steuer-  
und Mietsangelegenheiten!

Anfertigung  
von Kaufverträgen, Gesuchen, Schriftsätzen usw.

## Roggen - Stängelstroh

gesunde lange Ware zu kaufen gesucht.

August Walther & Söhne A.-G.  
Ottendorf-Okrilla.

Kaufmännische u. gewerbliche  
Drucksachen jed. Art  
liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von  
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

## Der oberschlesische Wanderer

Verlag: Gieslitz / Gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste  
Tageszeitung Oberschlesiens  
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

## Kleie

hat abzugeben.

Oskar Walter  
Obermühle Cunnersdorf

Schlacht-  
Pferde

kauft zum höchsten Preis  
Rossschlichterei M. Wels Lausa.

## Schulbücher

Zeichenlocher

Zeichenbücher

und alle

Schreib-Atensilien

empfehlen

Buchhandlung  
Herm. Rühle.